

Die Einführung des freien Hochschulzugangs konnte den Anteil von Frauen unter den Studierenden gesamt auf etwa 50% heben.

Doch auch in von Frauen stark frequentierten Studienrichtungen werden Frauen bei jeder Stufe der Karriereleiter weiter zurückgedrängt. Aufgrund von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Kinder, Haushalt, Pflege, (versteckte) Vorurteile der meist männlichen Entscheidungsträger in der beruflichen und universitären Hierarchie, gelingt es nur wenigen Frauen, die Hemmnisse der subtilen Diskriminierung zu überwinden.

Folgende Statistik zeigt den Frauenanteil in den verschiedenen Studienrichtungen in der Entwicklung der letzten Jahre: ↓

Verteilung der weiblichen Erstsemestrigen (in Prozent)			
	83/84	93/94	Δ[%]
Theologie	30,9	45,2	14,3
Rechtswissenschaften	41,1	51,6	10,5
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	45,4	44,5	-0,9
Medizin	53,1	60,6	7,5
Geisteswissenschaften	68,3	69,4	1,1
Naturwissenschaften	49,2	52,6	3,4
Technik	16,6	19	2,4

Verteilung der weiblichen Erstsemestrigen nach Fakultäten an der TU			
	83/84	93/94	Δ[%]
Bau/Architektur	28,5	33,7	5,2
Maschinenbau	1,4	2,8	1,4
E-Technik	3,7	2,9	-0,8
TNF	20,3	16,6	-3,7
Techn. Kurzstudien	41,2	24,6	-16,6
Montanistik	5,6	13,5	7,9

Ein Faktum sticht besonders ins Auge (und das tut weh): 4/5 aller Studierender an technischen Universitäten sind Männer. Und während gesamt der Frauenanteil an der Technik in den letzten 10 Jahren marginal gestiegen ist, hat sich dieser an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät nicht unwesentlich verringert. Ein Punkt, warum es Frauen immer schwerer haben, auch nur an die Universität zu kommen, ist der massive Sozialabbau der letzten Jahre. Tendenziell werden Eltern, die oftmals noch sehr stark in traditionellen Rollenbildern verhaftet

Über die Probleme, Lage und Repräsentanz von Frauen an der TU

sind, stärkeren Druck auf ihre Töchter ausüben, sich doch für Heim und Herd zu entscheiden, wenn sich ihre finanzielle Lage verschlechtert, weil das Studium teurer wird. Wenn nicht Geld für das Studium aller Kinder vorhanden ist (oder man es sich einfach nicht leisten möchte), werden eher Männer motiviert werden, eine derart lange Ausbildung (wie es ein Universitätsstudium zweifelsfrei ist)

in Angriff zu nehmen. Daher ist leider wieder ein gegenteiliger Trend zu erwarten, eine Abnahme des Anteils von Frauen an den Studierenden. Gerade in technischen Studienrichtungen wird sich das verstärkt zeigen, da in längst überwunden gehofften Rollenbildern Frau und Technik ein Widerspruch ist. (Nicht umsonst lernten wir das

Schreiben mit Sätzen wie: Susi spielt mit der Puppe und Franzi mit dem Ball)

Gesamtgesellschaftlich ergibt sich ein sehr ähnliches Bild. Folgende Statistik zeigt den Frauenanteil bei verschiedenen abgeschlossenen Studien oder universitätsähnlicher Ausbildung: →

Mehr als ein Drittel der Frauen mit höherer Bildung haben kein Studium absolviert, sondern sich für eine Kurzausbildung (wie etwa Collegs) entschieden. Bei Männern beträgt dieser Anteil nur etwa ein Zehntel. Auch in dieser Statistik ist der geringe Anteil an Technikerinnen erschreckend.

Der freie Hochschulzugang alleine scheint an den Technischen Universitäten nicht zu genügen. Das Mißverhältnis Frauen und Technik entsteht vor allem anderswo, außerhalb der Universitäten. Die Erziehung an Schulen ist eine geschlechtsspezifische. LehrerInnen werden an Universitäten ausgebildet und die Katze/der Kater beißt sich in den Schwanz.

Auch die Interpretation des Frauenministeriums bezüglich des rückgängigen Hörerinnenanteiles in einigen Studienrichtungen bezieht sich darauf, daß Studentinnen grundsätzlich härteren Studienbedingungen ausgesetzt sind oder diese subjektiv so empfinden. Daher sind Frauen von der Verschlechterung der Studienbedingungen der letzten Zeit im Gegensatz zu Männern überproportional betroffen.

Prinzipiell beginnen nur sehr wenige Frauen ein technisches Studium, dies hängt sicherlich damit zusammen, daß es für ein "normal erzogenes" Mädchen nicht unbedingt naheliegend ist, sich einen technischen Beruf als Zukunfts-

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung		
	Frauen	Männer
	%	%
Technik	2	15
Naturwissenschaften (Uni)	9	10
Geisteswissenschaften	20	10
Medizin	9	13
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7	13
Rechtswissenschaften	5	13
Hochschulverwandte Ausbildung	38	11
sonstiges	10	15

vision zu erträumen. Mädchen werden im täglichen Leben nicht so sehr in den technischen Alltag eingebunden (anfallende Reparaturen...) und sollten sie dennoch von sich aus die unüberwindbare Lust verspüren, derartige Arbeiten auszuführen, wird ihnen sehr bald klar gemacht, daß das nicht sehr attraktiv ist, sich für eine Frau nicht "ziemt". Werden

**„Als ich als Kind Winnetou sein wollte, hatte ich ein Problem...“
(Manuela)**

dann die Rahmenbedingungen, ein Studium abzuschließen immer schwerer, verfällt man natürlich allzuleicht in alte Traditionen zurück. Für Mädchen heißt dies, daß vorwiegend in die Ausbildung von Buben investiert wird (da sie ja einmal eine Familie erhalten müssen) und für ihre etwas "exotischen" Berufswünsche kaum Geld und Verständnis gefunden wird. Dazu kommt noch, daß weibliche Vorbilder für Kinder eher rar sind. (Ich wollte als kleines Mädchen immer Winnetous Schwester sein und als ich dann Winnetou sein wollte, hatte ich ein kleines Problem)

Daraus ergibt sich auch die Tatsache, daß vermutlich kaum Frauen ein technisches Studium beginnen werden, die sich nicht 100%ig sicher sind, dieses auch zu Ende zu bringen. Damit entfällt die Anzahl an Menschen, die sich zwar für eine Studienrichtung interessieren, aber lieber einmal reinschnuppern wollen, ob diese ihnen auch zusagt und erst dann mehr oder weniger in das Studium hineinschlittern. Natürlich ist es für Frauen persönlich auch schwieriger wieder auszustiegen, wird das Scheitern doch ohnehin erwartet.

Hat sich eine Frau dann ein solches Ziel gesetzt, ist sie auch bereit, einiges in Kauf zu nehmen. Vorurteile und abfällige Bemerkungen, die auch in persönliche Angriffe ausarten, werden oft nicht direkt formuliert. Die Abwertung passiert auf einer anderen Ebene. So werden abschätzig Einstellungen in Lehrinhalte verpackt (z.B. in Statistiken über

die Frau am Steuer...) oder in die hunderttausend kleinen Randbemerkungen integriert, mit denen eine Studentin eben leben lernen "muß". (etwa: "Männer sind in Mathematik einfach viel begabter als Frauen ... -nach einem vorgetragenen Frauenwitz eines Professors in Richtung der einzig anwesenden Frau- ...aber warum lachen Sie denn nicht ...")

In diesem Zusammenhang sind Studentinnen andererseits auch immer wieder mit dem Vorwurf konfrontiert, daß sie ja durch ihre Weiblichkeit viel mehr erreichen können als Männer mit Arbeitsaufwand. Doch gerade die latente Situation, eine exponierte Stellung zu haben, permanent damit konfrontiert zu werden, als Frau anders behandelt zu werden (entweder allzu wohlwollend oder von vornherein ablehnend), raubt Kraft, Energie und Zeit die produktiver in das Studium oder in sonstige Vorlieben investiert werden könnte.

Die Art und Weise wie eine Frau auf verschiedene "frauenspezifische" Situationen reagiert, ist unterschiedlich und damit auch die Bandbreite der Stereotypen, in die sie eingeteilt wird. Die Facette reicht vom "häßlichen Mauerblümchen" bis zur "frustrierten Radikalemanze". Am meisten Akzeptanz von ihrer -an der TU meist männerdominierten- Umgebung erfährt noch immer die Frau, die ihre Kollegen nicht mit ihren Problemsituationen konfrontiert, sondern Frauenfeindlichkeit übersieht oder diese in sich hineinfrisst und dabei eine freundliche, hilfsbereite, zuvorkommende, attraktive, nicht zu auffallende, blablabla... Kollegin ist.

Die Frage dabei ist nur, wie stellt sich jeder/e von uns Studierenden die Gesellschaft und den offenen, kritischen Mensch als Individuum in dieser vor. In diesem Sinne wäre es vielleicht an der Zeit, die Kooperation und Gleichberechtigung von Mann und Frau in allen Bereichen zu akzeptieren und sich dabei sowohl den auftretenden Problemen zu stellen, als auch den Gewinn einer produktiven Zusammenarbeit zu nutzen.

■ Manuela Sornig, Ingo Salzmann

Helping Hands

- organisiert die Lehrveranstaltung "Frauen und Technik"
- knüpft Kontakte zu Frauenreferaten und Fraueninitiativen
- gibt semesterweise ein Info-Blatt heraus
- beobachtet kritisch die Situation der Studentinnen an der TU
- verwaltet eine Bibliothek
- vieles, vieles mehr...

Frauenreferat

Sprechstunden:

Montag von 11³⁰-13⁰⁰

(und manchmal zwischendurch)

HTU

Rechbauerstraße 12

8010 Graz

Tel: 0316-873-5110

e-mail: quaxi@htu.tu-graz.ac.at
kroschka@htu.tu-graz.ac.at
irene@htu.tu-graz.ac.at

Seit der UOG-Novellierung von 1990 existiert an jeder Universität ein Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen,"

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

..dessen Aufgabe es ist, Diskriminierungen auf Grund des Geschlechts durch Kollegialorgane der Universität entgegenzuwirken"(UOG §106a; Novellierung 4/93). Diese haben folgende Rechte und Möglichkeiten:

- a) **Recht auf Teilnahme:** In jeder Sitzung eines Kollegialorgans, in der Personalangelegenheiten behandelt werden, können zwei Mitglieder des Arbeitskreises vertreten sein. Sie haben neben beratender Funktion das Recht, Anträge zu stellen, Einsicht in die Akten zu nehmen, Sondervoten und Diskussionsbeiträge von Mitgliedern zu Protokoll zu geben.